

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	58 (1985)
Heft:	10
 Artikel:	Die Vorwarnung
Autor:	Kurz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-519172

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorwarnung

Unter einer Vorwarnung versteht man – oder verstand man – eine Warnung genereller Art, die zwar ein unerfreuliches Ereignis auf weitere Sicht ankündigt, aber noch nicht das nach Zeit und Form prophezeite Gefahrenereignis ist. Die Vorwarnung ist ein internationales Achtungszeichen, das sagt: Vorsicht! Und das vor allem sagt: Nützt die Zeit, um Euch auf alle Gefahren vorzusehen – die Zeit, die Euch noch bleibt, ist möglicherweise nur noch kurz.

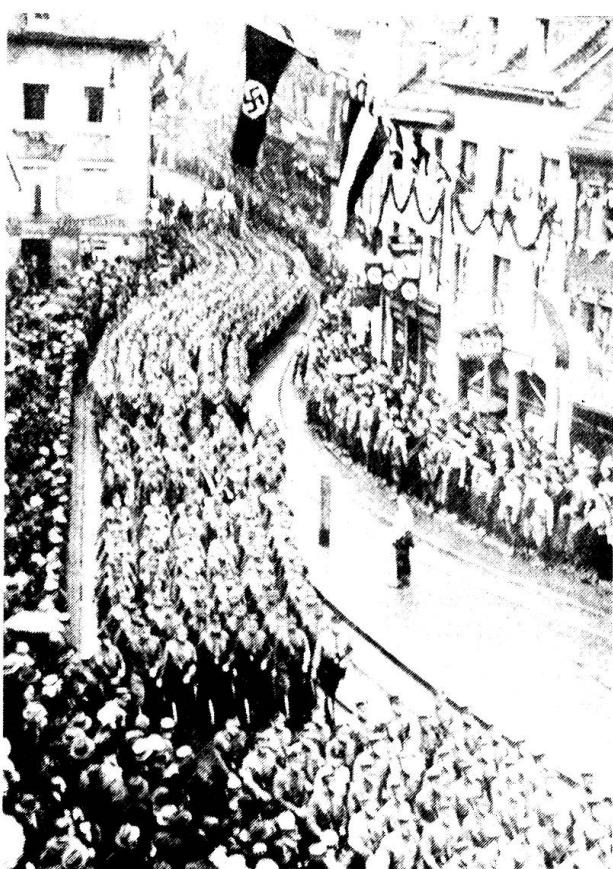
Die Vorwarnung ist eine der «humansten» Formen militärischer Warnung. Sie schreit nicht Alarm! Und malt nicht die Feuerzeichen des Krieges an den Himmel. Sie legt vielmehr den Finger auf eine Entwicklung und deutet an, dass darin erhebliche Gefährdungen liegen können, die möglicherweise nach höchster Bereitschaft rufen. In der Regel fallen Vorwarnung und schädigendes Ereignis zeitlich nicht zusammen, darin liegt der hohe ideelle Wert dieser Warnung, dass sie die Zeit einräumt, um sich vorzusehen – wenn man dazu die Einsicht und die Kraft besitzt. Eine Gewähr dafür, dass vom Augenblick der Vorwarnung bis zum Augenblick der Gefahr noch eine gewisse sichernde Zwischenzeit gegeben ist, besteht allerdings heute immer weniger. Im Zeitalter der ständig zur vollen militärischen Aktion bereitstehenden grossen Heere, wurde der Begriff der Vorwarnzeit verwandelt. Die Vorwarnzeit hat heute ihre einstige Funktion zu einem guten Teil verloren. Neutrale Staaten, die wie wir, nicht von sich aus zur militärischen Aktion übergehen, sondern deren militärisches Handeln eine Konsequenz der Massnahmen der Drittstaaten sind, haben diesen Warner verloren und können sich nicht mehr darauf verlassen. Das hat für uns schwerwiegende Konsequenzen.

Die klassischen Beispiele einer Gruppe von Vorwarnungen liegen in den deutschen Schritten zur Aufrüstung und Kriegsführung von 1939. Die Welt war nach den Schrecknissen des Ersten Weltkrieges tief erfüllt vom Widerwillen gegen den Krieg und hoffte, dass es mit den grossen internationalen Verträgen, insbesondere dem Völkerbund, und mit dem Wehrlosmachen der Zentralmächte gelungen sei, den Frieden für lange Zeit zu bewahren. Im Westen war man des Krieges müde und war nicht bereit, einen grös-

seren Aufwand zu seiner Erhaltung zu betreiben. Mit der Errichtung des als uneinnehmbar betrachteten Schutzwalls der Maginotlinie, die den menschlichen Kämpfer durch den armierten Beton ersetzen sollte, hoffte man, äussere Sicherheit zu gewinnen.

Aber der Westen hatte seine Rechnung nicht ohne Adolf Hitler gemacht, der eine terrestrische Ausdehnung in Deutschlands Osten im Programm führte und nach einer Revision der für Deutschland entwürdigenden Friedensverträge von 1919 strebte. Nachdem Hitler im Jahr 1933 an die Macht gekommen war, sprengte er im Jahr 1935 die zahlenmässige Bindung der auf 100 000 Mann beschränkten Reichswehr und erklärte die allgemeine deutsche Wehrpflicht. Dieser brutale Gewaltakt wirkte in Frankreich wie ein Fanal – darin liegt eine erschreckende

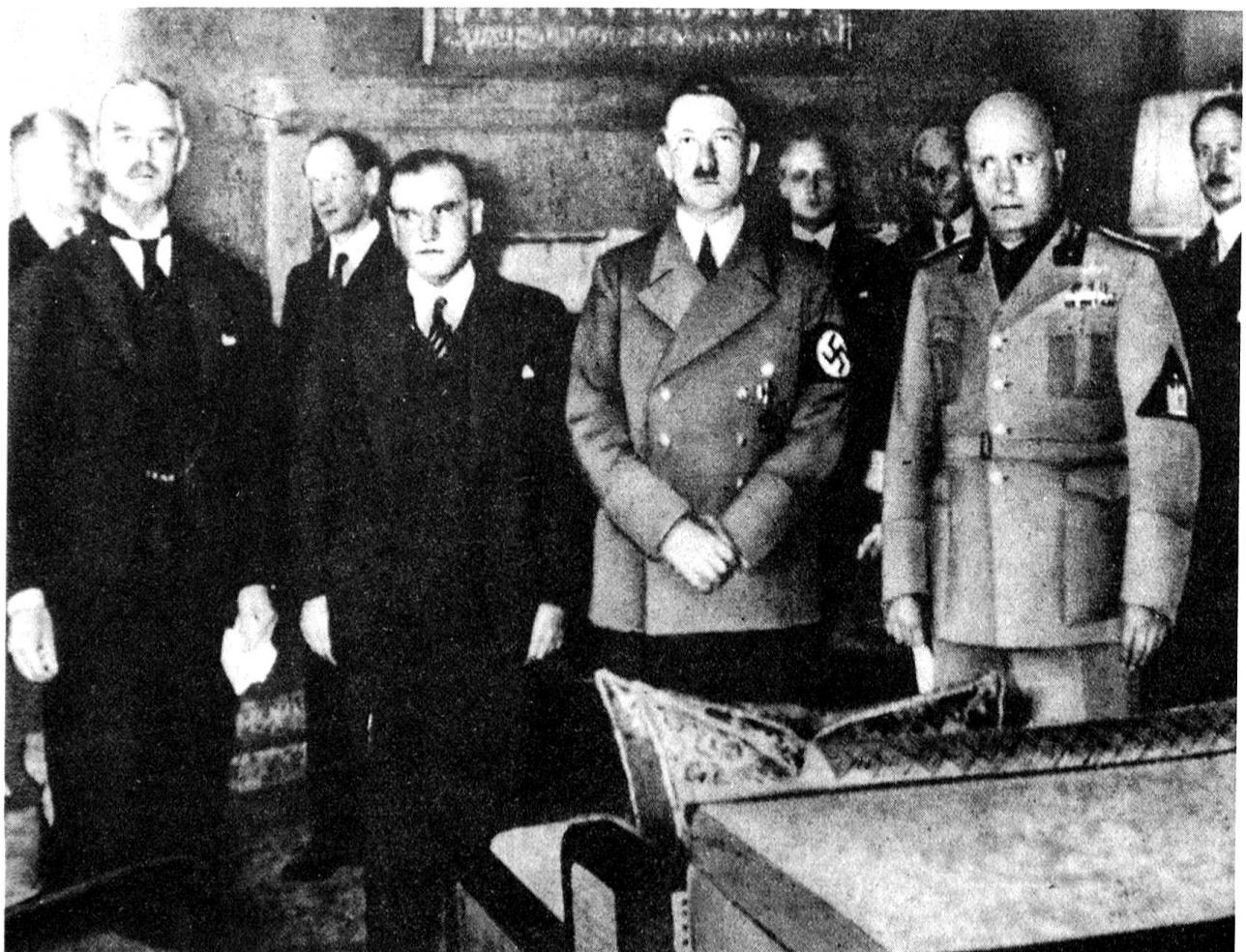
Nach der im Januar 1935 erfolgten Volksabstimmung kehrt das Saarland ins Deutsche Reich zurück. Mit grossen Aufmärschen der SA-Formationen wird der Wahlsieg gefeiert.



erste Vorwarnung. Ihr folgten mit diabolischer Systematik immer weitere deutsche Schreckensmeldungen: Der militärische Einmarsch in das entmilitarisierte linksrheinische Rheinland (1936) und der mit grösster Intensität betriebene Aufbau der militärischen deutschen Ausrüstung, zu Land, in der Luft und auf dem Wasser.

Die Wirkungen dieser unverkennbaren Vorwarnungen im Blick auf einen zweiten Weltkrieg waren im Westen sehr beeindruckend. Sie haben zweifellos eine Reihe von bisher nicht oder ungenügend vorbereiteten militärischen Abwehrmassnahmen gefördert und diese beschleunigt. Sie haben aber das Entscheidende nicht erreicht: dass dem offensichtlichen deutschen Aggressor mit militärischen Mitteln in den Arm gefallen würde, so lange es dazu noch Zeit war und der Westen noch überlegen. Zu einer Gewaltaktion besassen die Gegner Hitlers aber nicht die Kraft, sondern liessen ihn ungestört seine Aufrüstung durchführen. Nach wenigen Jahren war es für ein Eingreifen zu spät; nun diktierte Hitler das Geschehen.

Dies trifft auch zu für die grossen deutschen Gewaltakte vor dem Krieg. Dem militärischen deutschen Einmarsch in Österreich (3. März 1938) wurde keine militärische Intervention des Westens entgegengesetzt, obschon eine solche Aktion keineswegs von vorneherein zum Scheitern verurteilt gewesen wäre. An den Münchner Verhandlungen vom 29. September 1938 unternahmen die Westmächte nichts zum Schutz der Tschechoslowakei, sondern fügten sich dem Diktat Hitlers. Gleches galt für die Liquidation der Rest-Tschechoslowakei im März 1939. Schliesslich blieb der Westen auch passiv anlässlich der deutschen Kriegserklärung an Polen, obschon diese das Gros der deutschen Wehrmacht im Osten band. Dennoch ist es hier von Interesse festzustellen, dass die schweizerische Generalmobilmachung von 1939 nicht von der fernab in Polen operierenden deutschen Wehrmacht ausgelöst wurde, sondern von Bewegungen französischer Armeekorps gegen unsere Grenze, welche zu einer Intervention in den polnischen Krieg hätten eingesetzt werden können. Auch wenn man bei uns – nach den bishe-



rigen Erfahrungen – eine solche Möglichkeit für sehr unwahrscheinlich hielt, musste sie doch militärisch in Rechnung gestellt werden.

Die einsatzmässige, organisatorische und ausbildungsmässige Vorbereitung der schweizerischen Armee auf den Zweiten Weltkrieg erfuhren durch die Vorwarnungen der Vorkriegsgefahr intensivste Förderung. Aber allzu lange waren die militärischen Vorbereitungen bei uns vernachlässigt worden, so dass es trotz der relativ langen Frist nicht möglich war, alle Lücken zu füllen. Verschiedene Rüstungskredite trafen erst so spät ein, dass sie nicht mehr rechtzeitig umgesetzt werden konnten.

Heute hat die Vorwarnzeit kaum mehr die Bedeutung von ehedem. Diese Warnung, die heute schon dauernd läuft, ist möglicherweise sehr kurz geworden. Wir müssen uns bewusst sein, dass uns unter Umständen nur noch sehr wenig Zeit bleibt. Auch diese Form der Warnung müssen wir beachten. Wir müssen wissen, dass wir in einer gefährlichen Zeit leben und keinen Tag versäumen dürfen, um unsere Bereitschaft zu stärken. Sollte der Glückfall eintreten, dass wir sie vorläufig nicht brauchen, haben wir dennoch unseren Aufwand gut angewendet.

Kurz

Nebenstehendes Bild:

Von links: Der britische Premierminister Neville Chamberlain, Frankreichs Ministerpräsident Edouard Daladier, Adolf Hitler und Italiens Duce Benito Mussolini nach der Unterzeichnung des Münchener Abkommens, September 1938.

Unten:

In den Jahren 1927 bis 1936 wurde die Maginotlinie gebaut, sie sollte die Deutschen daran hindern nach Frankreich einzufallen. Hier verstärken 1939 englische Soldaten Teile eines Festungswerkes.

